

## „Vorreiter in der Disziplin Populismus“

### profil-Sommergespräch: Universitätsprofessor Siegfried Meryn über die Gefahren der Zwei-Klassen-Medizin [und] die Fortschrittskepsis der Österreicher [...]

profil: [...] Als „Mitte-links-Mensch“ müssten Sie in der gesundheitspolitischen Grundsatzdebatte für die Erhaltung des Solidarsystems von Kassen und Beiträgen sein, als Spitzenmediziner für mehr Eigenleistung. Wer hat die Oberhand?

**Meryn:** In der gesundheitspolitischen Debatte geht es leider immer nur um Kostenreduktion. Die ist aber nur dann gerechtfertigt, wenn Kostensenkungen ohne Qualitätsverlust möglich sind. Gibt man das kontinentaleuropäische Modell der Solidarität in der Sozialpolitik und im Gesundheitswesen auf – zahlen also nicht mehr die Gesunden mit ihren Beiträgen für die Kranken –, würde tatsächlich eine Zwei-Klassen-Medizin entstehen. [...] Man kennt ja das Beispiel der USA, wo es eine einzigartige Spitzenmedizin gibt und gleichzeitig breite Bevölkerungsschichten, die nicht nach dem letzten Stand der Medizin versorgt werden. [...]

profil: Nun erbringt die Medizin immer bessere und teurere Leistungen. Kann man da das Solidaritätsprinzip noch aufrechterhalten?

**Meryn:** Gesundheit ist für mehr als 80 Prozent der Österreicher Thema und Priorität Nummer eins. Deshalb müsste die Politik mit der Bevölkerung in einen Dialog treten und Gesundheitsziele definieren: Wollen wir uns die beste medizinische Versorgung leisten, und wie schaffen wir das? Für mich wäre es beispielsweise logisch, dass man sämtliche Einnahmen aus einer Tabaksteuer, wo also Leute ein selbstschädigendes Verhalten an den Tag legen, direkt der Gesundung von Menschen zukommen lässt. [...]

profil: Eine Geldfrage wird Gesundheit wohl immer bleiben. Macht es Sinn, etwa mit riesigem Forschungsaufwand ein Medikament zu entwickeln, das das Leben eines Krebskranken vielleicht um zwei Monate verlängert?

**Meryn:** Aus der Sicht des Betroffenen sind diese zwei Monate vielleicht das Wichtigste, was es in seinem Leben noch gibt. Wir müssen trennen zwischen der individuellen Erfahrung von Leid und Krankheit, die ich als Arzt täglich erlebe, und der bloß ökonomischen Betrachtungsweise eines Gesundheitssystems. Ich war vor einigen Jahren in Neuseeland, wo man das Sozial- und Gesundheitswesen völlig umgekrempelt hat, um Kosten zu minimieren. Viele Leistungen werden dort nicht mehr für alle bezahlt. Zwei Beispiele haben mich wirklich sehr berührt. Das eine war die Tatsache, dass es nicht möglich war, allen jungen Menschen mit Hörschaden Hörgeräte zur Verfügung zu stellen. Teilweise betrug die Wartezeit zwei Jahre. Das andere Beispiel war ein 60-jähriger Patient, der an die künstliche Niere angeschlossen werden sollte und nach einem Schlaganfall aufgrund der Finanzvorgaben nun nicht mehr angeschlossen wurde. Da stand eine Familie, die weinende Frau, die Kinder, die Enkelkinder, vor diesem Mann, der einfach dem Tod überlassen wurde. [...]

profil: Fehlentwicklungen der Gesellschaft. Sehen Sie auch Fehlentwicklungen in Ihrem Fach, der Medizin?

**Meryn:** Doch, etwa dort, wo die Medizin immer mehr in den Lifestyle-Bereich geht. Wo man in der Früh irgendwelche Happy Pills nimmt, um ein bissl besser drauf zu sein, wo man eine Tablette schluckt, um schnell fünf Kilo an Winterspeck abzunehmen. Da darf man aber nicht nur der forschenden Industrie den Spiegel vorhalten – offensichtlich gibt es ja auch einen Markt dafür. [...]

profil: [...] In der Bevölkerung herrscht Fortschritts- und Forschungskepsis. Ist in den deutschsprachigen Ländern die Kehrseite des hohen Umweltbewusstseins die Fortschrittsfeindlichkeit?

**Meryn:** Ich weiß nicht. In den USA gibt es wohl wirklich keine Fortschrittsfeindlichkeit. Dennoch wird dort fast so viel für Komplementär- und Alternativmedizin ausgegeben wie für die Schulmedizin. [...] Offensichtlich [hat] auch die Medizin nicht verstanden, dass die Menschen in einer Welt des schnellen technologischen Fortschritts das Persönliche ungeheuer brauchen. Wenn wir das vergessen, entstehen Ängste.

profil: In Österreich überwiegt in solchen Fortschrittsdebatten, etwa über die Gentechnik, die Auflistung der Risiken jene der Chancen bei weitem. Wieso sind die Ängste gerade bei uns so ausgeprägt?

**Meryn:** Der Österreicher ist schon von seiner Mentalität her vorsichtig und zurückhaltend. Ein reflektierendes Denken und ein Infragestellen des eigenen Tuns sind positiv, aber das darf nicht dazu führen, dass man dann jede Entwicklung nur als etwas Negatives sieht. Wir sollten uns nicht auf das Halten des Status quo beschränken, sondern alle Mittel und Kräfte auf die Zukunft konzentrieren, auf Ausbildung, Forschung und Infrastrukturen.

(gekürzt: profil, 9. September 2002)

## Vokabel

r Vorreiter:	jmd. berühren:
r Populismus:	e Tatsache:
e Skepsis:	r Hörschaden:
e Grundsatzdebatte:	jmd. etw. zur Verfügung stellen:
e Erhaltung:	r Schlaganfall:
s Solidarsystem:	jmd. etw. überlassen:
e (Kranken-)Kasse:	e Fehlentwicklung:
e Eigenleistung:	ein bissl (dial.):
e Oberhand haben:	r Winterspeck:
gerechtfertigt sein:	jmd. den Spiegel vorhalten:
e Senkung:	offensichtlich:
etw. aufgeben:	e Kehrseite:
e Solidarität:	s Bewusstsein:
e Bevölkerungsschicht:	e Feindlichkeit:
r letzte Stand:	e Komplementärmedizin:
etw. erbringen:	überwiegen:
etw. aufrechterhalten:	ausgeprägt:
selbstschädigend:	e Mentalität:
etw. an den Tag legen:	zurückhaltend:
jmd. etw. zukommen lassen:	etw. in Frage stellen:
r Aufwand:	s Halten:
r/e Betroffene:	r Status quo:
etw. umkrempeln:	e Infrastruktur:

## Texterschließung

1. Bevorzugt Dr. Meryn ein solidarisches Gesundheitssystem oder ein System von Selbstzahlern? Warum?
2. Wie könnte man laut Dr. Meryn das Solidaritätsprinzip aufrechterhalten?
3. Welche Fehlentwicklungen sieht Dr. Meryn in der Medizin?
4. Was sagt er über die Zukunftsängste der ÖsterreicherInnen?

## Diskussion

1. Wie ist das Gesundheitssystem in Ihrem Land organisiert?
2. Denken Sie, dass Sie im Fall einer Krankheit gut betreut werden würden?
3. Inwiefern würden Sie das System in Ihrem Land verbessern? Wie könnte man das österreichische Solidaritätssystem in Zeiten, in denen die Kassen der Krankenversicherungen leer sind, weiterhin aufrechterhalten?
4. Denken Sie auch, dass ab einem bestimmten Alter teure Operationen oder Medikamente nicht mehr „rentabel“ sind?
5. Was denken Sie über Schönheitsoperationen und „Lifestyle-Medizin“?
6. Was halten Sie von Alternativmedizin?
7. Haben Sie Zukunftsängste? Kennen Sie Fortschrittsskepsis?